

Lübecker NachrichtenÜBERPARTEILICH
UND UNABHÄNGIGPFLICHTBLATT DER
HANSEATISCHEN
WERTPAPIERBÖRSE HAMBURG**Geschäftsführer:**
Björn Bothe, Adrian Schimpf**Redaktion****Chefredakteur:**
Rüdiger Ditz
Stv. Chefredakteur: Jan Wulf**Leitende Redakteure:**Lars Fetkötter, Sven Levermann,
Nick Vogler, Christina van Zwol**Chef vom Dienst:** Timon Ruge**Verantwortliche Redakteure:**
Nick Vogler (Norddeutschland,
Lübeck); Sven Wehde (Ostholstein);
Teresa Claussen (Herzogtum
Lauenburg); Oliver Vogt (Segeberg);
Holger Schwartz/Teresa Claussen
(Stormarn); Christian Gödecke (Sport);
Hanno Kabel (Kultur); Sven Levermann/
Ilka Schmidt-Martens (Produktion)**Korrespondenten:**

Wolfram Hammer (Kiel)

Hansestadt Lübeck**Redaktions-Telefon:**
04 51/144-22 25**Fragen rund ums Abo
und die Zustellung:**
0451/144 18 00

Leserservice@LN-Luebeck.de

E-Mail:

redaktion.luebeck@ln-luebeck.de

Lokalredaktion Lübeck:

Herrenholz 12, 23556 Lübeck

Leiter der Lokalredaktion:

Nick Vogler 04 51/144-22 20

Redakteure:

Antje Brüggerhoff -22 90

Kai Dordowsky -22 88

Dr. Michael Hollinde -22 87

Cosima Künzel -24 72

Hannes Lintschnig -22 17

Grit Petersen -22 66

Oliver Pries -24 33

Helge von Schwartz -22 52

Kerstin Steinert -22 30

Lokalsport: sport@ln-luebeck.deBezugspreis durch Zusteller einschließlich
Versandkosten und Zustellgebühren 59,90 €,
im Postversand 67,00 €, E-Paper 44,90 €. Alle
Preise inklusive Mehrwertsteuer. Abonnements
können täglich mit einer Monatsfrist gekündigt
werden. Im Fall höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen
(Streik oder Aussperrung) besteht kein
Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.Die Lübecker Nachrichten erscheinen in
Zusammenarbeit mit dem **Redaktionsnetzwerk
Deutschland (RND)**.**Chefredaktion:**

Sven Oliver Clausen, Eva Quadbeck

Mitglieder der Chefredaktion:

Manuel Becker, Stefanie Gollasch

Verlag**Anzeigen:** Marco Schümann**Vertrieb:** Chris Rosca**Technik:** Sven-Sören Ulrich**Verlag:**Lübecker Nachrichten GmbH,
Herrenholz 12, 23556 Lübeck**Konten:** Sparkasse zu LübeckIBAN: DE76 2305 0101 0001 0180 27,
BIC: NOLADE21SPL,DB Privat u. Firmenkundenbank AG
IBAN: DE08 2307 0710 0880 2233 00,
BIC: DEUTDEH333 3300 0000 0000 0000 0000

Agenturen: afp, dpa, epd, glp, sid.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos wird keine Haftung übernommen.Die Lübecker Nachrichten werden als
Zeitung und digital vertrieben und sind
im Internet recherchierbar. Alle Rechte
vorbehalten.Wirtschaftliche Beteiligte an der Lü-
becker Nachrichten GmbH: Verlagsgesellschaft
Madsack GmbH & Co. KG, Hanseatische
Verlags-Beteiligungs AG.**Internet:**

www.LN-Online.de

**So erreichen
Sie Ihre LN**

Zentrale Rufnummer:

0451/14 40

**Fragen rund ums Abo
und die Zustellung?**

0451/144 18 00

Leserservice@LN-Luebeck.de

**Fragen rund um
Anzeigen?**

Privat: 0451/144 11 11

Anzeigerservice@LN-Luebeck.de

Geschäftlich: 0451/144 12 00

Media@LN-Luebeck.de

**Fragen an
die Redaktion?**

Chefredaktion@LN-Luebeck.de

Schließfach-Opfer verlieren Vertrauen in Bank

Kritik an Entschädigungsprozess – Deutsche Bank spricht von hohen Zahlungen – Anwalt wartet auf Angebot

VON HANNES LINTSCHNIG

LÜBECK. Ihm reicht es. Geld und Schmuck im Wert von 100.000 Euro hatte Nikar Jasim in dem Schließfach der Deutschen Bank gelagert. Nach dem Einbruch im Dezember ist alles weg. Kriminelle plünderten 371 Schließfächer in der Lübecker Filiale und verschwanden mit dem Inhalt über alle Berge.

Die Deutsche Bank hat bereits einen Entschädigungsprozess gestartet – obwohl noch nicht klar ist, ob die Sicherheitssysteme in der Filiale am Kohlmarkt ausreichend waren und ob die Bank überhaupt verpflichtet ist, Opfer zu entschädigen. Nach Angaben der Deutschen Bank sind die ersten Betroffenen ausgezahlt worden.

„Niemand kennt jemanden, der tatsächlich entschädigt worden ist“, sagt Jasim, der selbst auch an dem Entschädigungsprozess teilnimmt und Nachweise über den Inhalt seines Schließfaches an eine Frankfurter Anwaltskanzlei gegeben hat. „Ich habe der Kanzlei alles übermittelt, was ich an Nachweisen habe. Aber es ist unglaublich, was die für dumme und unnötige Fragen stellen. Ich glaube mittlerweile: Die wollen uns nur hinhalten!“

„Wir dachten, es ist auf der Bank sicher“

Das ist sein subjektives Empfinden, aber viele andere Geschädigte haben ein ähnliches Gefühl. In einer WhatsApp-Gruppe, in der sich rund 50 Schließfach-Opfer austauschen und beraten, lassen viele Mitglieder ihren Unmut heraus.

„Ich finde, die Bank versucht, uns allen Steine in den Weg zu legen. Mein Anwalt hat alles an Fotos von meinem Gold eingereicht und jetzt wollen sie noch mehr Fotos und Videos“, schreibt ein Gruppenmitglied. Und: „Ich hatte auch Bargeld im Schließfach und da wollen sie wissen, warum das Geld im Schließfach war. Das geht die doch nichts an, ob ich es zu Hause, auf dem Konto oder im Schließfach aufbewahre. Wir dachten, es ist auf der Bank si-

**100.000 Euro sind futsch: Schließfach-Opfer Nikar Jasim glaubt nicht, dass er ohne einen Rechtsanwalt auch nur einen Cent wiedersieht.**

FOTOS: HOLGER KRÖGER / LUTZ ROEBLER

cher und brachten es in ein Schließfach.“

Auch andere Geschädigte verstehen nicht, warum sie so viele Fragen zu dem Inhalt ihrer Schließfächer beantworten müssen. „Ich habe 2012 ein Gutachten anfertigen lassen. Die wollen jetzt wissen, wieso ich das gemacht habe. Dazu soll ich alle Münzen beschreiben“, sagt ein weiteres Mitglied der WhatsApp-Gruppe. „Wenn ich das alles vorher gewusst hätte, hätte ich anders dokumentiert. Die Bank hat mich damals aber nicht entsprechend aufgeklärt. Zudem habe ich niemals damit gerechnet, dass diese neue Schließanlage ausgeraubt wird.“

Eine weitere Geschädigte wirft der Deutschen Bank Taktik vor – zu Ungunsten der Schließfach-Opfer: „Das machen die absichtlich, damit wir am Ende mit fünf Euro zufrieden sind.“

Zwei Millionen Euro bereits ausgezahlt

Die Deutsche Bank hatte jüngst berichtet, dass die ersten Schließfach-Opfer bereits

**Einbruch im Dezember 2024: 18 Millionen Euro sollen Kriminelle aus den 371 Schließfächern der Deutschen Bank am Kohlmarkt in Lübeck erbeutet haben.**

eine Entschädigung erhalten hätten. Fragen zur Höhe des ausgezahlten Geldes und wie viele Opfer es waren, blieben allerdings zunächst unbeantwortet. Doch die Vorwürfe, man wolle die Geschädigten bloß hinhalten, will das Kreditinstitut offenbar nicht auf sich sitzen lassen – und nennt neue Einzelheiten zu den gezahlten Entschädigungen. „Die Deutsche Bank hat bisher Entschädigungszahlungen in Höhe von rund zwei Millionen Euro ausgezahlt“, sagt ein Sprecher der Bank.

Insgesamt liegt der Schaden der 371 Schließfachinhaber nach Angaben der Polizei bei rund 18 Millionen Euro – mehr als zehn Prozent seien

somit bereits von der Deutschen Bank entschädigt worden. „Die Summe bezieht sich auf mehrere Fälle in verschiedenen Höhen“, sagt der Sprecher der Deutschen Bank.

„Ich hole mir jetzt doch einen Anwalt“

Nikar Jasim beeindruckt das wenig. „Ich habe von niemandem gehört, dass er auch nur einen Euro von den zwei Millionen bekommen hat, keinen Cent haben sie gesehen. Da stimmt doch irgendetwas nicht“, sagt der 38-Jährige, und: „Ich habe kein Vertrauen mehr in den Entschädigungsprozess der Deutschen Bank. Erst wollte ich das Geld spa-

ren, aber jetzt hole ich mir doch noch einen Rechtsanwalt. Mit rechtlicher Unterstützung sehe ich einfach bessere Chancen, irgendwann mein Geld wiederzubekommen.“

Anwalt: Deutsche Bank will Angebote machen

Ob Nikar Jasim mit einem Rechtsanwalt mehr Erfolg haben wird, wird sich herausstellen. Bei anderen Geschädigten, die gleich nach dem Einbruch einen Rechtsanwalt beauftragt haben, sollen die ersten Entschädigungszahlungen laut Anwalt Jürgen Henemann bald fließen.

„Die Verhandlungen mit den Verantwortlichen der Deutschen Bank verliefen bislang sehr pragmatisch“, sagt der Fachanwalt für Versicherungsrecht und Haftpflichtspezialist aus Buchholz (Niedersachsen). Er berät und vertritt eine Vielzahl Geschädigter des Deutschen-Bank-Einbruchs. „Für erste Mandanten sollen mir in der kommenden Woche Entschädigungsangebote unterbreitet werden. Das wurde mir von der Deutschen Bank mitgeteilt.“

Neun Monate kein Direktzug nach Travemünde

Reisende von Hamburg müssen in Lübeck umsteigen – Ersatzzug hält überall – Fahrzeit soll gleich bleiben

VON KERSTIN STEINERT

LÜBECK/TRAVEMÜNDE. Darauf sollten Bahn-Pendler von und nach Travemünde ebenso vorbereitet sein wie Urlaubsreisende: Ab Freitag, 1. August, um 21 Uhr bis Donnerstag, 30. April 2026, können Fahrgäste nicht mehr von Hamburg nach Travemünde durchfahren. Wie die Deutsche Bahn (DB) bestätigt, müssen Reisende in den kommenden neun Monaten in Lübeck Hauptbahnhof umsteigen. Grund für die Unannehmlichkeiten ist laut der DB eine Generalsanierung der Strecke zwischen Hamburg und Berlin.

Was zunächst nach einem reinen Problem für Reisende zwischen Hamburg und Berlin klingt, hat auch Folgen für

Schleswig-Holstein. Die Erklärung der DB: Züge aus Mecklenburg-Vorpommern können in der Bauzeit nicht mehr direkt nach Hamburg fahren. Stattdessen werden sie über Bad Kleinen (Landkreis Nordwestmecklenburg) nach Lübeck umgeleitet. Reisende müssen dort in Züge Richtung Hamburg umsteigen.

Weil dadurch mehr Fahr-

gäste den RE8 zwischen Lübeck und Hamburg nutzen werden, wird das Platzangebot deutlich erhöht. Ab dem 2. August fahren die Züge der Linie RE8 tagsüber (6 bis 20 Uhr) mit drei statt zwei Traktionen – also mit zwölf statt acht Wagen. Auch abends wird die Kapazität angepasst: Statt wie bisher mit einem Zugteil fährt der RE8 dann mit zwei gekoppelten Einheiten zwischen Lü-

beck und Hamburg. Während der Bauzeit entfällt die umsteigefreie Verbindung von Hamburg direkt nach Travemünde.

Wer ans Meer möchte, muss in Lübeck auf dem Hauptbahnhof umsteigen – in der Regel jedoch nur am gleichen Bahnsteig. Zwischen Lübeck und Travemünde fährt dann die Linie RB86 im Pendelverkehr „Zu den gewohnten Zeiten“, wie eine Bahnsprecherin auf LN-Anfrage erklärt.

Die Fahrzeit soll sich laut der Bahnsprecherin nicht verlängern. Der Regionalexpress soll auch wie gewohnt in Dänischburg/Ikea, Kücknitz, Travemünde Skandinavienkai, Travemünde Hafen und Travemünde Strand stoppen. Eine Verlängerung der RE8

mit drei Zügeinheiten bis nach Travemünde ist laut DB übrigens nicht möglich, da nicht alle Haltestellen über eine ausreichende Bahnsteiglänge verfügen. Die Fahrgäste des dritten Zugabteils würden dann im Gestrüpp aussteigen müssen. Deshalb ist der Umstieg erforderlich.

Die Bahnstrecke zwischen Hamburg und Berlin ist eine der wichtigsten Pendlerstrecken in Deutschland. Sie ist überlastet und höchst sanierungsbedürftig. Laut Bahn erhielt die Strecke zuletzt die Zustandsnote 3,7. Nach der Modernisierung prognostiziert der Konzern die Note 2,3. Die Störanfälligkeit und damit verbundene Verspätungen sollen sich damit erheblich reduzieren.

**Ein Regionalzug steht im Hauptbahnhof in Lübeck. Ab dem 1. August (ab 21 Uhr) gibt es für 9 Monate keinen Direktzug von Hamburg über Lübeck nach Travemünde.** FOTO: AGENTUR 54°